

den ersten stehend, den andern sitzend, den dritten kniend zu beten.

Die Freyheiten, welche diejenigen erlangen, so das Gebet der hl. Frauen Brigitta ein Jahr lang mit Andacht beten, welches durch den Pabst Bonifacium IX bekräftiget sein soll 2c.

Ein Gebettlein zum hl. Creutz an jedem Freytag 5 mal, am hl. Charfreitag 30 mal zu beten.

Catholijches Bett-Büchel, gen. der Seelen-rosengart.

Die Nachfolgung Christi, gedruckt zu Schaffhausen.

Ein kräftiges Hilfs-Mittel vor die leidende Seelen, kraft dessen, wann 6 hl. Messen nach einander von einem Priester gelesen werden, jedesmal unfehlbar ein Seel soll erlöst werden können.

Die Geschiht von 15 absonderlichen Qualen oder Schmerzen Christi des Herrn, die sonst verborgen, und einer Klosterfrau Mariä Magdalenä Ord. St. Clarae sollen offenbaret worden sein. Welche alle theils durchaus abergläubische, theils mit Aberglauben untermengte Andachten, Bücher, Gebetter und Seegen, nebst all-andere, die diesen gleichen, von Unserm H. C. Vorfahrer Damian Hugo öffentlich verboten worden den 3. April 1742.

Geistliche Seelenspeis, d. i. sehr schöne Betrachtungen etwelcher sonderbarer und verborgener Schmerzen, welche Jesus in seinem hl. Leyden ausgestanden.

Ein italienisches Büchel unter dem Titel Conservazioni et familiari trà due forestieri sul punto della vera et unica religione. Verboten unter Unserm unmittelbaren H. C. Vorfahrer Bischof Casimir Anton den 18. Dezember 1744.

Ein kleine- jedoch sehr heylsame Seelen-Weyd in Form eines Catechismi mit Frag und Antwort eingerichtet, ohne Benennung des autoris, noch des Orts, wo es gedruckt worden. Durch ein offenes Patent verboten den 4. Julii 1746.

Auf welche, und noch mehr andere, von unsern Vorfahren ausdrücklich verbotene und diesen gleichende all-übrige abergläubische Sitten- und Religions-verderbliche Bücher, anstößige Zeitungen, Zedel und Bl., unter welche billich auch zu zählen ist jene unlängst in Vorschein gekommene Schrift, so sich nennet: Extraordinaire entreeve in dem Reich der Todten, zwischen denen Zeitungschreibern B andel und G r o ß, die Wir hiemit auch ausdrücklich verbieten, die censors und Seelforger ihr Augenmerk zu richten, und daß selbe aller Orten unterdrückt werden, genaue Obacht zu tragen, auch zu diesem End die Weltliche Obrigkeit-Hilfshand anzusuchen haben 2c. 2c.

Beck. Welche Künstler (Baumeister, Maler 2c.) in Altwürttemberg. Das Künstlerikon von Müller-Klunzinger und A. Seubert, III, S. 331 (Stuttgart, Verlag von Ebner und Seubert, 1864) weiß von einem „herzoglich württembergischen Hauptmann und Baumeister“ Netti aus der Zeit von 1704–14 zu berichten, welcher das erst i. J. 1733 durch den bekannteren Donato Giuseppe Frisoni aus Laino am Comersee († 1735) vollendete Residenzschloß zu Ludwigsburg, einen großartigen Gebäudekomplex im

Notofostil mit Arkaden, Galerien und 3 Höfen, zu bauen angefangen und i. J. 1714 zu L. gestorben sei. Ob aber hier nicht eine Verwechslung mit dem Baumeister und Oberfeldtrentant Nette zu L. († ebendas. 1714) vorliegt, der tatsächlich existierte, und welchem der Bauanfang des Schloßes (Vollendung des Hauptgebäudes i. J. 1710 — des alten corps de logis —, Beginn der beiden Flügelgebäude und wahrscheinlich auch des Favoritenschloßes) in allen anderen Quellen zugeschrieben wird?! Frisoni, der Nachfolger Nettes oder Nettis, zog i. J. 1717 seinen Neffen Paolo Netti zum Schloßbau bei, welcher vorher als Architekt in Wien tätig war und u. a. mit seinem Onkel am Ludwigsburger Schloßbau, insbes. in den Jahren 1724 ff. das neue corps de logis baute und später w. Oberlandbaumeister wurde. Paul Netti war verheiratet; seine Gattin hieß Anna Barbara zum Vornamen. Paul Netti zog seinerseits mit der Zeit zum Schloßbau bei seine drei Brüder und auch noch andere Verwandte, nämlich Leopold Netti, welcher sich zu Paris ausgebildet hatte und i. J. 1726 herz. w. Baumeister in L. wurde, i. J. 1730 aber die Stelle eines Baudirektors in Ansbach erhielt. J. J. 1744 nach Stuttgart zurückgekehrt, entwarf Leop. Netti in Verbindung mit Major Leger den Plan eines neuen Residenzschloßes in Stuttgart in französis. Stil und wurde mit der Bauleitung betraut. Zunächst erhielt er den Charakter eines w. Oberbaudirektors, Majors und später den eines Oberstleutnants. J. J. 1752 (alias 1762) legte er seine Stelle nieder; i. J. 1762 war bekanntlich der bereits vollständig ausgebaute rechte Schloßflügel abgebrannt und dadurch der Schloßausbau auf lange Jahre ins Stocken geraten. A. Netti gab auch folgende Schrift in Stuttgart heraus: „Hauptgrundriß, Facades und Profils, vom ersten Stock auf dem Horizont des Neuen Residenzgebäudes zu St., so unter glorwürdigter Regierung des . . . Herzogs Karl . . . erbauet . . . worden“ (zugleich in französischem Text unter dem Titel: Plan général etc.) D. D. u. J. Was aus Leop. Netti dann geworden, wohin er sich gewandt und wo und wann er verstorben ist, hat sich bis jetzt nicht ermitteln lassen. Nebenher hatte er in Unterlande noch mehreres gebaut, so 1726–30 mit Frisoni zusammen die Stadtkirche in Ludwigsburg, i. J. 1728 für die Gräventitz das Schloß von Freudental; 1729 das Notofostil zu Heimsheim für Graf Wilh. von Gräventitz; i. J. 1745 das Schloß in Eßgenau für Freiherrn v. Killinger. Seinen zweiten Bruder Niccardio N. hatte Paul Netti als Stuccator, ebenso seinen dritten Bruder Livio Netti als Kunstmaler nach L. berufen, welcher letzterer auch im Frankenlande (Mergentheim, Würzburg, Ansbach 2c.) tätig war und u. a. auch einige Deckenstücke (symbolische Darstellung des Sieges des Christentums über das Heidentum) im Rathaussaale zu Schwäb. Hall in der ersten Hälfte des vorvorigen Jahrhunderts malte (zu vgl. C. F. Mejer, Beschreibung des Rathausalles 2c., 1848, 2. Auflage 1862, woselbst Livio N. aber nicht genannt ist). Mit der i. J. 1733 gegen Frisoni und P. Netti eingeleiteten Untersuchung wegen übermäßiger Bereicherung 2c. scheint dann die Künstlerfamilie Netti (auch Leop. N. auf